

Mein Weg zum Amateurfunk

Das Wort Amateurfunk habe ich zum ersten mal im Herbst 1973 gehört. Da war ich auch schon 15 Jahre alt. Natürlich wusste ich, dass es Funkgeräte gibt und dass man diese Geräte nur mit einer Genehmigung betreiben konnte. Das man aber auch als Otto Normalverbraucher eine Lizenz zum betreiben von Funkgeräten erwerben kann war mir neu.

Als nun im Herbst 1973 mein Nachbar mich fragte, ob ich Lust hätte an einem Amateurfunklehrgang teilzunehmen, sagte ich gleich zu. Der Lehrgang fand in dem Komödienbau in der Weilburger Innenstadt statt. Er war immer am Freitag von 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr. Der Komödienbau war damals eine Schule mit etlichen Klassenräumen. Und einer dieser Räume war am Abend für den Lehrgang reserviert. Am ersten Abend waren etwa 20 Interessierte und 4 Ausbilder anwesend. Unter den Ausbildern, die alle bereits eine Amateurfunklizenz hatten, waren zwei Lehrer, ein Techniker (Elektronik) und ein Ingenieur (Elektronik). Einer der beiden Lehrer unterrichtete Betriebstechnik und Gesetzeskunde und die anderen drei unterrichteten den Bereich Technik. Die Prüfung bestand übrigens zu ungefähr 75% aus Fragen zur Technik und zu 25% aus Fragen zur Betriebstechnik und Gesetzeskunde. Bei der Post gab es auch Hefte, in denen alle Fragen und Antworten für die Prüfung abgedruckt waren.

In den kommenden Wochen sank die Teilnehmerzahl von ca. 20 auf nur noch 10 bis 12 Teilnehmer

Der Lehrgang begann mit den Grundlagen der Elektrotechnik und enthielt auch sehr viel Schaltungstechnik. Auch Röhrenschaltungen mit Triode und Pentode wurden ausführlich erklärt. Ein weiterer Bereich war die Sende- und Empfangstechnik inklusive Endstufen für Kurzwelle und UKW (2m Band). Bei der Empfangstechnik wurden auch die Superhet – Empfänger erklärt.

Dieser Lehrgang mit seinem vor allem technischen Bezug beeinflusste auch meine Berufswahl. Während ich lange Zeit großes Interesse an der Chemie hatte hat sich nun mein Interesse auf die Seite der Elektronik verlagert.

Die Betriebstechnik und die Gesetzeskunde war für mich eigentlich reines auswendig lernen. Da waren zum Beispiel die Q-Gruppen und Landeskenner und weitere Abkürzungen aus dem Funk- und Amateurfunkbereich. Die Gesetzestexte wurden von mir nur auswendig gelernt.

Es gab auch von einem der Ausbilder das Angebot, einen kleinen Kurzwellenempfänger für das 80m Band aufzubauen. Einige der Teilnehmer nahmen das Angebot an und so besorgte der Ausbilder (es war der Techniker, der bei Leitz in Wetzlar arbeitete) Platinen, Bauteile und natürlich einen Schaltplan und etliche LötKolben und Lötzinn. Bei dem Empfänger handelte es sich um einen 0-V-2 d.h. keine HF-Verstärkung, Amplitudendemodulation und einen 2stufigen Niederfrequenzverstärker. Zum ersten mal habe ich dann eine Platine bestückt, Spulen gewickelt und das ganze zusammen gelötet. Der Empfänger wurde mit einer 9V-Batterie betrieben und ging bei allen auf Anhieb. Ich habe allerdings den Empfänger nie in ein Gehäuse eingebaut. Nur auf die Achse des Drehkondensators zum Abstimmen der Frequenz wurde ein größerer Knopf montiert. Als Antenne diente mir einige Meter Kupferdraht. Und tatsächlich konnte ich damit einige Stationen auf dem 80 m-Band empfangen. Der Kurs war dann im Herbst 1984 zu Ende. Mittlerweile hatte ich auch meine Berufsausbildung bei Philips begonnen. Übrigens hat sich einer der Teilnehmer schon vorher zur Prüfung angemeldet und sie auch bestanden.

Meine Prüfung für die C-Lizenz, das bedeutet Sendetätigkeit auf Frequenzen oberhalb von 144 MHz war im Januar 1975. Wir fahren zu dritt nach Frankfurt wobei nur zwei an der Prüfung teilnahmen. Der dritte im Bunde machte einige Wochen später die Prüfung. Alle drei bestanden die Prüfung und erhielten ihre Lizenzurkunden und die Rufzeichen. Mein Rufzeichen lautete DB7FP oder abgekürzt Delta Bravo 7 Foxtrott Papa. Zuerst hatte ich noch kein Funkgerät und so durfte ich bei einem Funkamateurl aus unserem Verein meine ersten Gehversuche machen. Die weiteste Direktverbindung (also ohne eine Relaisstation) war nach Wetzlar. Das Rufzeichen der Gegenstation war DJ1SG und der Name war Gottfried. Als wir Anfang Februar 1975 noch einmal nach Frankfurt gefahren sind damit auch der dritte im Bunde seine Prüfung machen konnte habe ich mir bei der Firma Walter J. Schorr in Frankfurt ein kleines Funkgerät Typ TRIO TR 2200 G mit 1W Ausgangsleistung und zwölf Quarzkanälen gekauft. Der Preis für dieses kleine Funkgerät belief sich auf 625,- DM. Ich habe dann die nächsten Jahre mit dem Trio und später mit einem ICOM IC 260 gefunkt. Als Antenne verwendete ich vor allem eine selbst gebaute HB9CV. Das TRIO habe ich dann auch in mein Auto eingebaut war aber Mobil nur selten aktiv. Erst Ende 1995 habe ich mir dann einen Kurzwellen-Transceiver von Kenwood zugelegt. Aber auch hier mangelte es am Platz für eine

Mein Weg zum Amateurfunk

vernünftige Antenne. Im Jahre 2019 wurde dann eine Kurzwellenantenne gekauft und zwischen zwei 6m hohen Aluminiummasten gespannt. Ich hoffe, dass ich in der nächsten Zeit auch öfter zum funken komme.